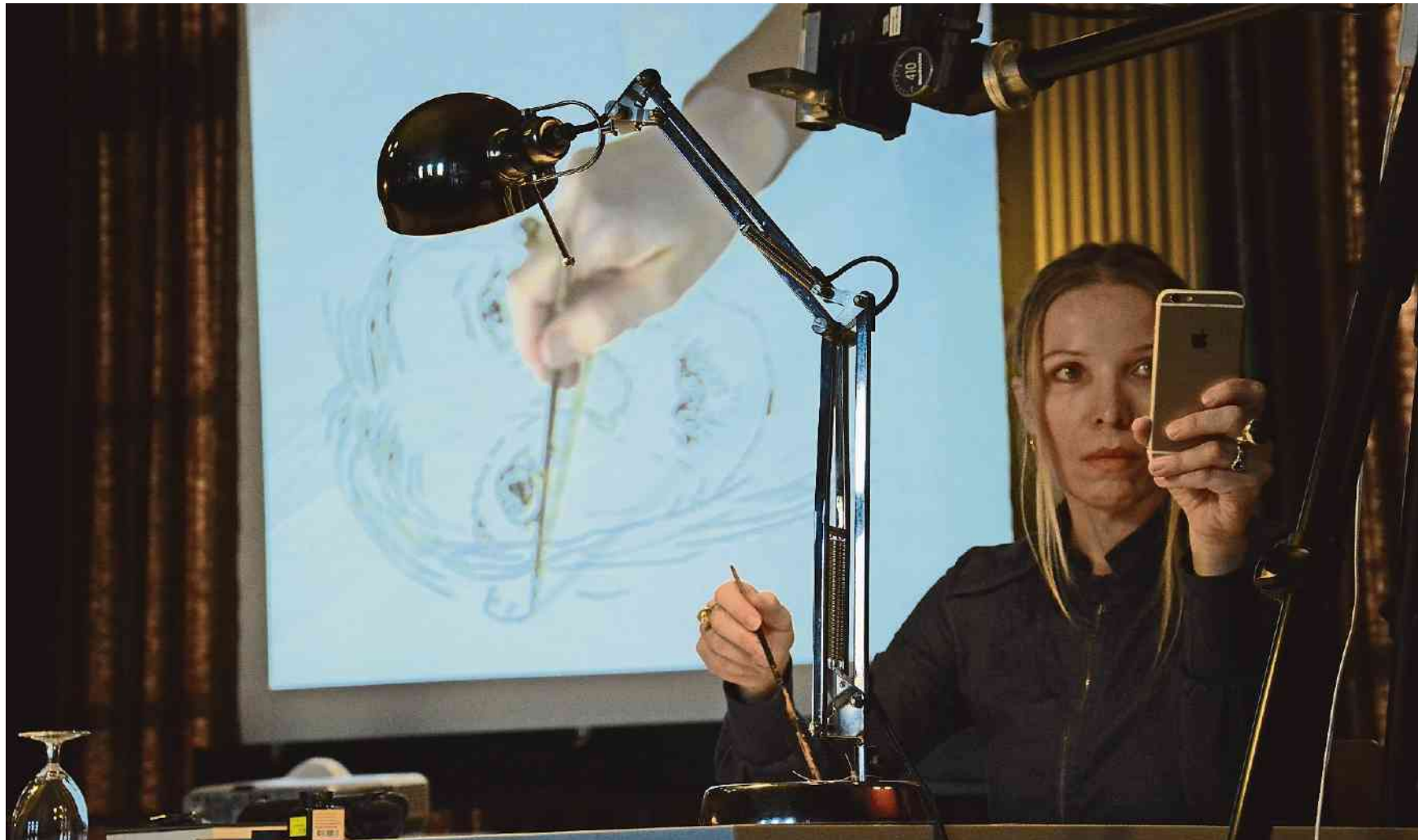


Zwischen Selbstinszenierung und Selbstnormierung



Künstlerin Karoline Schreiber schafft während der Diskussion über Selbstbilder selbst welche – konzentriert, scheinbar unberührt vom Gespräch.

MICHAEL FLÜCKIGER

Zofingen Das Podium zur Ausstellung «Ich nicht ich» im Kunsthaus enthüllt Grenzen der Selfiekultur.

VON MICHAEL FLÜCKIGER

«Da fotografieren sich Menschen im öffentlichen Raum selber ab - und genießen sich nicht mal.» Der renommierten Performance-Künstlerin Manon bereitet die Selfiekultur Unbehagen. Sie ist eine von sechs Teilnehmenden am Podium «Das Selbstbildnis im digitalen Zeitalter», das im Rahmen der Ausstellung «Ich nicht ich» im Kunsthaus Zofingen stattfindet. Manon verdeutlicht auch: «Ein künstlerisches Selbstbildnis ist keinesfalls mit einem Selfie gleichzusetzen.» Ein Künstler habe keine unbekümmerte Art mit Bildern von sich selbst umzugehen. Ob bekümmert oder nicht: Der reformierte Pfarrer Burkhard Kremer aus Zofingen findet die selbstbewusste Art, wie sich Manon in ihrem Tryptichon «Künstler Eingang» (1990) in Szene setzt, «erfrischend». Die Person, die in dieser künstlerischen Auseinandersetzung zum Ausdruck kommt, erkennt er als einzigartig und damit göttlichen Ursprungs. In der heute grassierenden digitalen Selbstbespiegelung drohe diese Originalität, dieser göttliche

Ausdruck der unendlichen Vielfalt des Lebens, unterzugehen.

Schulterblick zu Selbstbildnissen

Während die Runde mit Moderatorin und Kunstkritikerin Alice Henkes über Selbstbilder diskutiert, schafft die Künstlerin Karoline Schreiber welche. Konzentriert, scheinbar unberührt vom Gespräch, lässt sie das Publikum in der Aula des Gemeindeschulhauses Zofingen an ihren Pinselstrichen, die Gesichter aus der weissen Fläche herauschälen, teilhaben. Es sind manchmal schemenhafte, manchmal deutlich herausgearbeitete Gesichter. Mitunter fließen sie auch ineinander über. Die Performance, die fließend von Entwurf zu Entwurf verläuft, zeigt das Momenthafte in der Selbstwahrnehmung auf augenfällige Weise.

Laut Hans Albrecht Haller, Facharzt für Neurologie und Psychotherapie, generiert die Selfiekultur «einen hohen Druck, Idealbildern zu genügen». Sie gehört damit zu einer Vervielfältigungs- und Wissensabrufkultur, die die echte Auseinandersetzung mit sich selbst verfehlt. Moderatorin Alice Henkes wirft ein, wie sehr es beim Selfie um Feedback, um Selbstfindung geht und dieses damit eben alles andere als selbstgenügsam ist. «Ist daher diese Form der Selbstinszenierung nicht auch eine Form der Auseinandersetzung mit sich selbst», sagt sie, «die durchaus auch gewünscht sein kann im Individuations-

prozess?» Hans Albrecht Haller meldet Bedenken an, weil es dabei oft mehr um Gruppenzugehörigkeit als um Selbstfindung gehe.

Der Berner Künstler Frantiček Klossner hat ein unbeschwertes Verhältnis zum Selfie, wobei er klar zwischen dem blossen Abbild und einem Kunstwerk unterscheidet. Nur sagt er aber auch: «Die Kunst liegt in der Absicht, wenn jemand sich künstlerisch mit dem Selfie auseinandersetzt, dann ist der Anspruch erfüllt.»

«Die Kunst liegt in der Absicht, wenn jemand sich künstlerisch mit dem Selfie auseinandersetzt, dann ist der Anspruch erfüllt.»

Frantiček Klossner Künstler

spruch erfüllt.» Klossner hat mit der Installation «Generation Head Down» selber ein Kunstwerk beigesteuert. Es zeigt, wie Smartphones zu Oberflächen des Selbst geworden sind, während er sich zugleich fragt, wie viel Individualität es unter dieser Oberfläche noch gibt.

Neckisches Spiel

Auch die Zofinger Stadträtin Christiane Guyer erachtet es als wichtig, dass die Auseinandersetzungen mit aktuellen Fragen nicht vom mechanischen Googeln und Selbstbespiegeln untergraben wird. Zugleich erkennt sie in

der Auseinandersetzung von Jugendlichen mit Diensten wie Snapchat auch etwas sehr Flüchtiges, Neckisches. Junge Leute würden auch sehr bewusst mit Inszenierungsformen spielen, da sei nicht nur Unsicherheit zu erkennen, sondern auch eine Unbeschwertheit, die älteren Generationen fehle.

Die Diskussion der Runde beleuchtet viele Aspekte des kulturellen Phänomens des Selfies. Das führt auch zu einigen Erkenntnissen. So etwa zu der, dass die Fokussierung auf das Gesicht eine enorme Reduktion darstellt. Zumal die Neurologie heute weiss, dass der Mensch mit dem ganzen Körper denkt. Trotzdem bleibt die Diskussion letzten Endes etwas unbefriedigend. Unter Umständen hätte sie etwas mehr Substanz gehabt, wenn man die Positionen hinter den einzelnen ausgestellten Kunstwerken eingehender aufgegriffen oder dem Selbstbild in der Kunst mehr Raum gegeben hätte.

Vielleicht mag es auch am Thema liegen: Weil das Selfie nichts Reflektiertes, Verwandertes ist, bleibt es eine Oberfläche, unter der kein Geheimnis verborgen ist. Eine Innerlichkeit ist nicht einfach so da, weil es Oberflächen gibt. Echte Substanz ist immer Ausdruck von konzentrierter Tätigkeit, was dann idealerweise auch an der Form erkennbar sein sollte.

Die Ausstellung im Kunsthaus Zofingen dauert bis 2. April. Öffnungszeiten: Do, 18 bis 21 Uhr; Sa/So, 11 bis 17 Uhr. Infos: www.kunsthauszofingen.ch

Attelwil Höhere Steuereinnahmen

Die Abteilung Finanzen hat dem Gemeinderat die per 31. Dezember 2016 abgeschlossenen Rechnungen der Einwohner- und Ortsbürgergemeinde inklusive Spezialfinanzierungen unterbreitet. Der Gemeinderat hat den sehr erfreulichen Rechnungsabschluss genehmigt und der Finanzkommission zur Prüfung zugestellt. An der Gemeindeversammlung vom Freitag, 2. Juni, wird über die Rechnung abgestimmt.

Die Rechnung der Einwohnergemeinde Attelwil schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 122 917 Franken, budgetiert war eine schwarze Null. Aufwand und Ertrag liegen bei 1,330 Millionen Franken, budgetiert waren 1,275 Millionen Franken. Dank strikter Budgetkontrolle und höheren Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen resultiert ein besserer Rechnungsabschluss. Dieser erhöht das Eigenkapital, welches für zukünftige Aufwandüberschüsse benötigt wird. Das Total an Gemeindesteuern beträgt 551 737 Franken, budgetiert waren 498 000 Franken.

Bei der Abwasserbeseitigung resultierte ein Minus von 14 194 Franken, budgetiert war ein Minus von 24 000 Franken. Die Abfallwirtschaft warf einen Gewinn von 2002 Franken ab, hier war ein Gewinn von 12 000 Franken vorgesehen. Die Rechnung der Ortsbürgergemeinde schloss mit einem Gewinn von 2435 Franken, budgetiert war ein Minus von 20 000 Franken. (RAN)

NACHRICHTEN

VORDEMWALD 7538 Kilogramm Altkleider gesammelt

Die Texaid Textilverwertungs AG, Schattdorf, kann aus dem Container in Vordemwald 7538 Kilogramm Altkleider verwerten. Mit der Meldung über die Sammelmenge bürgt die Texaid gemäss Mitteilung des Gemeinderates für eine ökologische, sinnvolle und professionelle Weiterverwertung der gesammelten Altkleider und die Einhaltung der Standards des Textilrecyclings. (NI)

ROTHRIST Trinkwasseranlagen in einwandfreiem Zustand

Das kantonale Amt für Verbraucherschutz führte Ende 2016 im Gemeindegebiet Rothrist und Vordemwald die periodische Inspektion des Trinkwassers durch. Die wesentlichen Bestandteile der Prüfung waren die amtliche Untersuchung des Trinkwassers, Inspektion der Qualitätssicherung und die Inspektion der Anlagen. Laut Inspektionsbericht werden bei allen inspizierten Anlagen der Wasserversorgung die gesetzlichen Anforderungen eingehalten. Die Qualität der Wasserproben ist einwandfrei und benötigt keine weiteren Massnahmen. (GRR)

Kalter Start zum Spendensammeln

Jürg Ammann hat die Hauptprobe für seine Spendenaktion zugunsten der Strengelbacher Stiftung abz gewagt und den 4,9 Grad kalten Hallwilersee ohne Neopren durchschwommen. 31 Minuten brauchte er am Samstag von Birrwil zur Seerose in Meisterschwanden. Begleitet wurde er von der SLRG Sektion Hallwilersee und einem Arzt. «Ich bin wieder aufgetaut und bei Kräften und freue mich auf die nächsten Herausforderungen im Thuner- und Brienzensee», sagt der 51-jährige am Tag, nachdem er die Eismeile (1,7 km) geschwommen ist. Am 29. und 30. Juni wird er Thuner- und Brienzensee durchschwimmen. Längs, nicht quer. Und dabei Spenden fürs abz sammeln. (LBR)



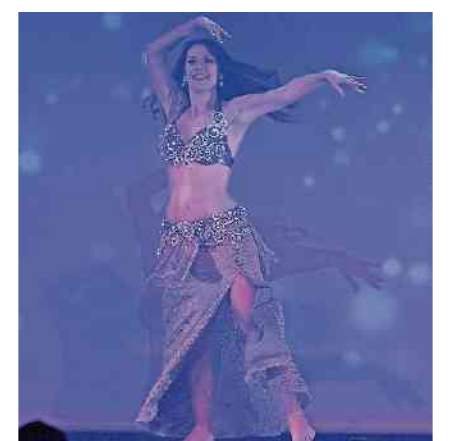
Wetter gut, Wasser kalt: Jürg Ammann durchschwamm den Hallwilersee.

ZVG

Madiswil/Glashütten

Bezaubernde Tänze aus dem Orient

Schülerinnen der Tanzschule Erini zeigten unter der Leitung von Irene Gyax Tänze aus 1001 Nacht vom Wachsen und Werden. Auch Frauen und Mädchen aus der Region, die den Unterricht im Tanzraum in Glashütten besuchen, waren unter den Mitwirkenden der Show «Yakbur». Die Tänzerinnen waren mit ganzem Herzen dabei und wuchsen nach einer intensiven Vorbereitungszeit passend zum Thema des Abends über sich hinaus. Die Resonanz war gross. So hiess es, die Vorführung sei vielfältig und berührend gewesen, die Beleuchtung und Projektionen von LightLive! wunderschön und sehr passend. Die Tänzerinnen sprachen hinterher von anhaltenden Glücksgefühlen. (ZG)



Auch die vielseitigen Lichteffekte gehörten zu der Show.

ZVG